

Bedingungsloses Grundeinkommen statt Almosen

Eine aktuelle Studie zur Armutsgefährdung des Paritätischen Gesamtverbands sieht eine Verschlechterung der Einkommenslage von breiten Schichten der Gesellschaft.

Die ermittelten Armutsgefährdungsquoten weisen auf eine Spreizung der Einkommensschere hin, die in den Jahren der Finanzkrise noch zugenommen hat.

Von relativer Armut wird in der EU ausgegangen, wenn das Einkommen unter 60 Prozent des durchschnittlichen bedarfsgewichtigen Einkommens in einer Gesellschaft liegt.

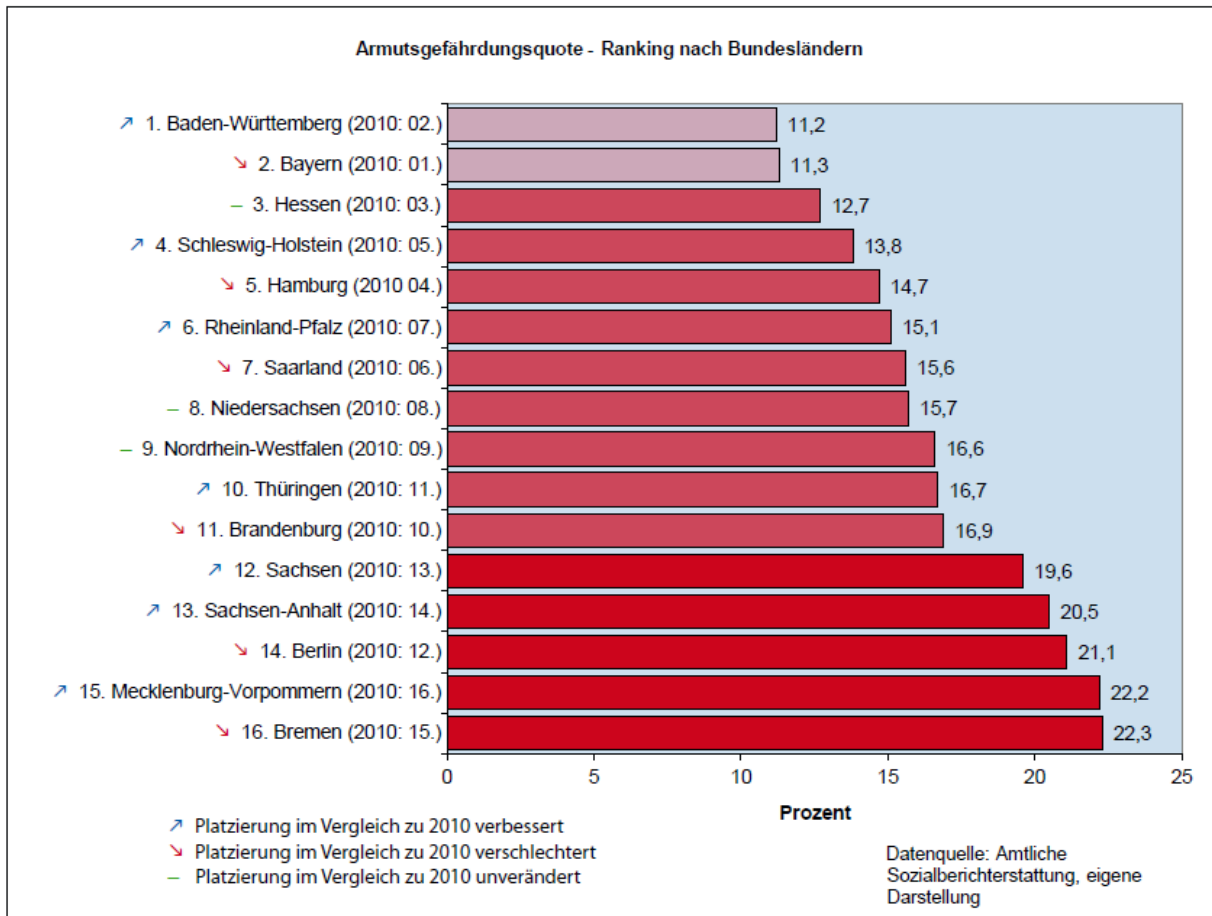
2011 lag die Grenze in Deutschland für einen Singlehaushalt bei 848 Euro. Für zwei Erwachsene mit zwei Kindern unter 14 Jahren lag sie bei 1781 Euro. Diese Einkommen bewegen sich in etwa in der Nähe des Hartz IV Satzes (hängt von der Miethöhe ab).

Armutsgefährdungsquote und SGB II-Quote im Vergleich nach Bundesländern 2005 bis 2011 (in %)		2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Baden-Württemberg	Armutsgefährdungsquote	10,6	10,1	10,0	10,2	10,9	11,0	11,2
	SGB II-Quote	5,5	6,0	5,8	5,4	5,5	5,7	5,2
Bayern	Armutsgefährdungsquote	11,4	10,9	11,0	10,8	11,1	10,8	11,3
	SGB II-Quote	5,2	5,6	5,3	4,9	4,9	4,9	4,4
Berlin	Armutsgefährdungsquote	19,7	17,0	17,5	18,7	19,0	19,2	21,1
	SGB II-Quote	19,6	21,7	22,1	21,7	21,4	21,4	21,1
Brandenburg	Armutsgefährdungsquote	19,2	18,9	17,5	16,8	16,7	16,3	16,9
	SGB II-Quote	16,1	17,5	17,2	16,4	15,5	14,8	13,9
Bremen	Armutsgefährdungsquote	22,3	20,4	19,1	22,2	20,1	21,1	22,3
	SGB II-Quote	18,4	19,5	19,1	18,6	18,1	18,5	18,1
Hamburg	Armutsgefährdungsquote	15,7	14,3	14,1	13,1	14,0	13,3	14,7
	SGB II-Quote	13,4	14,4	14,3	14,0	13,7	13,7	13,0
Hessen	Armutsgefährdungsquote	12,7	12,0	12,0	12,7	12,4	12,1	12,7
	SGB II-Quote	8,6	9,5	9,4	9,1	9,1	9,1	8,5
Mecklenburg-Vorpommern	Armutsgefährdungsquote	24,1	22,9	24,3	24,0	23,1	22,4	22,2
	SGB II-Quote	19,8	21,1	20,6	19,2	17,9	17,2	16,1
Niedersachsen	Armutsgefährdungsquote	15,5	15,3	15,5	15,8	15,3	15,3	15,7
	SGB II-Quote	10,2	11,1	11,0	10,7	10,3	10,3	9,7
Nordrhein-Westfalen	Armutsgefährdungsquote	14,4	13,9	14,6	14,7	15,2	15,4	16,6
	SGB II-Quote	10,8	11,7	11,7	11,5	11,4	11,7	11,3
Rheinland-Pfalz	Armutsgefährdungsquote	14,2	13,2	13,5	14,5	14,2	14,8	15,1
	SGB II-Quote	7,5	8,1	8,0	7,7	7,5	7,7	7,0
Saarland	Armutsgefährdungsquote	15,5	16,0	16,8	15,8	16,0	14,3	15,6
	SGB II-Quote	9,9	10,8	10,8	10,4	10,3	10,4	9,7
Sachsen	Armutsgefährdungsquote	19,2	18,5	19,6	19,0	19,5	19,4	19,6
	SGB II-Quote	16,6	17,9	17,5	16,7	16,1	15,6	14,4
Sachsen-Anhalt	Armutsgefährdungsquote	22,4	21,6	21,5	22,1	21,8	19,8	20,5
	SGB II-Quote	19,6	20,8	20,5	19,9	19,1	18,4	17,3
Schleswig-Holstein	Armutsgefährdungsquote	13,3	12,0	12,5	13,1	14,0	13,8	13,8
	SGB II-Quote	10,8	11,5	11,3	10,9	10,5	10,5	10,1
Thüringen	Armutsgefährdungsquote	19,9	19,0	18,9	18,5	18,1	17,6	16,7
	SGB II-Quote	14,4	15,5	15,3	14,3	13,7	13,3	11,9

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Bundesagentur für Arbeit und Berechnungen des Paritätischen Gesamtverbands, Oktober 2012

Nach Rückgängen der Armutsgefährdungsquoten seit 2005, wird im Jahre 2011 in vielen Bundesländern wieder ein Anstieg festgestellt.

Der Paritätische Gesamtverband stellt fest, dass sich negative Trends verstärkt haben. Besonders in dem Regionen Nordrhein-Westfalen, Bremen und Berlin steigen die Armutsgefährdungsquoten deutlich.



Quelle: Paritätischer Gesamtverband, Oktober 2012

Berlin befindet sich im Vergleich der Bundesländer auf dem 14. Rang mit einer Armutsgefährdungsquote von 21,1 Prozent der Bevölkerung.¹

Die Menschen, an der Grenze zur Armut und schon darunter reihen sich in den immer größer werdenden Schlangen vor den Suppenkirchen und den Ausgabestellen der regionalen Tafel, die von Gutmenschen und den Kirchen organisiert werden.

In den Ländern Südeuropas, die von der Finanz- und Schuldenkrise besonders hart getroffen

¹ Siehe: Positive Trends gestoppt, negative Trends beschleunigt. Bericht zur regionalen Armutsentwicklung in Deutschland 2012, Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Gesamtverband e. V. / www.paritaet.org

wurden, sind immer mehr Menschen auf die Unterstützung von Suppenküchen angewiesen, um zu überleben. In Griechenland stehen viele Menschen vor dem Nichts, nach einem Jahr gibt es keine staatliche Unterstützung mehr, da bleiben dann nur noch die Kirchen mit ihren Suppenküchen.

Die Rolle der Kirchen in der Versorgung von Armut nimmt in vielen Ländern zu, z.B. auch in Russland. Dort gibt es wieder eine Verbindung von Kirche und Staat wie zu Zeiten der Zaren. Die Aufgabe der Kirche ist es, die Menschen, die in die Verarmung rutschen an ihre Brust zu nehmen, am Leben und in Abhängigkeit zu halten, ihnen den Glauben einzutrichtern, die Dankbarkeit für einen Teller Suppe. Sie sollen nicht auf die Idee kommen, dass es ihr Menschenrecht ist in Würde zu leben, d.h. auch einen Anspruch auf ein Einkommen zu haben, dass ein Leben in Würde ermöglicht.

Die staatliche Elite lebt im Überfluss, sitzt an übervollen Tischen und ist nicht bereit zu teilen. Das ist nicht nur in Russland so, auch in der Bundesrepublik Deutschland ist diese Entwicklung zu beobachten. Die o. g. Daten bestätigen dies. Wenn etwa 20 Prozent der Bevölkerung armutsgefährdet ist, Tendenz steigend, dann braucht das Land Organisationen, die dafür sorgen, dass daraus kein Flächenbrand wird, kein Aufbegehren gegen diese ungleiche Verteilung der Reichtümer. Diese Rolle übernehmen auch die Kirchen, die ihre Schafe in die Hände Gottes leiten und in die Hoffnung auf ein besseres Leben nach dem Tod.

An dieser Stelle soll sich nicht grundsätzlich gegen die Tafeln oder Suppenküchen ausgesprochen werden (in Berlin bekommt man für eine alljährlich stattfindende Armenspeisung zu Weihnachten sogar einen Orden verliehen). In einer Situation wo es aktuell für die Betroffenen eng wird, füllen sie die Lücken.

Das US-amerikanische System lebt schon immer mit dieser Art der Versorgung von Armut. In Europa wird der Sozialstaat seit Jahrzehnten abgebaut. Die Ideologie des Neoliberalismus verfolgt die Übertragung des US-Systems auf Europa und auf die ganze Welt.

Es ist eine politische Aufgabe und Herausforderung dies zu verhindern. Dazu braucht man allerdings keine von den Kirchen und den Massenmedien dressierten Schafe, sondern eine Bevölkerung, die sich ihrer Menschenrechte bewusst ist und sie auch einfordert.

Hans-Wilhelm Meyer (Dezember 2012)

www.ausbruchsversuche.de